Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 28

Illustration: Tanzverboteinhaltungskontrolleur

Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tanzverboteinhaltungskontrolleur



"Rai Chliinifeit, bi dene vile cheibe blinde Alarm!"

Pariser Skizzen

Gustabe

Jeden Tag kam er so gegen elf Uhr ins Hotel. Um diese Zeit pflegten sich die ersten Engländer und Amerikaner, so- wie sinnen zum Lunch einzustellen. Etwas nach 1 Uhr, wenn die setzten des jenniert hatten, verschwand er wieder. Ob er während dieser Zeit irgend etwas genoß, habe ich nie seststellen können. Uber im Speisesaal war er immer zu finden.

Er war ein bespiellos hübscher Gent. Manieren und Fingernägel wie ein jun= ger Graf aus dem Faubourg Saint-Ho= noré. Die Homogenität seiner Kleidung war ohnegleichen. Die Ausgesuchtheit sei= ner Schlipfe, die Uebereinstimmung mit Chaussettes, Semden und Pochettes war einfach fabelhaft. Tagsüber ging er ohne Sut, aber mit Sandschuhen und Spazier= stock, bei Regenwetter mit Trench Coat und untadelhaften Gamaschen. Go er= schien er zum Déjeuner und zur Tee= zeit, doch niemals im gleichen Anzug. Abends aber, im Smoking oder bei besondern Gelegenheiten im Frack, war er ein wahrhaftiger junger Gott.

Denn auch während des Diners hielt er sich immer im Speisesaal auf. Alle Gäste schien er zu kennen, saß bald an diesem Tisch und bald an jenem, meistens aber an solchen, wo einzelne, bereits etwas angejahrte Damen speisten. Ich glaubte nach mehrtägiger Beobach-

Zahnpraxis A. Hergert jetzt Usteristr. 11 zürlich 1 Telephon S. 6147 Langjährige Praxis - Mäßige Preise tung zu bemerken, daß er sich hierbei nach diskreten Winken des Maître d'hôtel richtete.

Gegen Ende der Tischzeit ging er gewöhnlich mit einer der Damen, denen er sich gewidmet hatte, weg. Meistens im Auto. Man konnte beobachten, daß er sich dabei wie ein vollendeter Kavalier benahm. Die Art, wie er seiner Begleiterin den Abendmantel umlegte, war unnachahmlich. Adolphe Menjon ist ein Waisenkabe dagegen.

Der Gérant lächelte verschnitzt, als ich ihn über Monsieur Gustave ausholen wollte. Ich mußte ihm mein großes Ehrenwort verpfänden und außerdem den Beweis erbringen, daß ich nicht etwa im Nebenberuf Hotelier sei, bis er das Gesheinnis lüftete. Und dazu kostete es mich eine Flasche Champagne Strub.

"Sehen Sie," sagte er schließlich in vertranlichem Tone, "der junge Mann ist für mich Gold wert. Er war früher Liftboth hier im Hotel, aber ich habe seine Bestimmung erkannt und seine Aufgabe ist, meine Gäste so lange als möglich sestimmung erkannt und seine Aufgabe ist, meine Gäste so lange als möglich sestimmung erkannt und seine Aufgabe ist, meine Gäste so lange als möglich seit, meine Gäste so lange als möglich seite bemerkt haben werden, besonders viele alleinreisende ältere Damen. Aber auch die machen gerne etwas mit, ja die ganz besonders. Allein aber können sie nicht oder wollen sie nicht. Nun, ich stelle den nötigen Kavalier. Das geht ganz diskret und unauffällig. Gustave spricht außer französisch englisch, spanisch, italienisch und russisch er macht sich großeartig..."

"Guftave ist also," bemerkte ich, "fo quasi Ihr Eintänzer..."

Der Gérant lachte und leerte sein Glas.

"Wenn Sie es so nennen wollen. Aber berraten Sie bitte meine Idee nicht ..."

Ich traf Monsieur Gustave am selben Abend zufällig in einer sehr mondänen Bar im Montmartre. Er war allein. Ich sud ihn ein, da er mich gleich erkannte. Nach dem dritten Sherrh Cobbler sing er an von sich zu sprechen. Es war sehr rührend; Gustave konnte sogar weinen, teils aus Mitseid mit sich selbst, teils um es noch besser zu lernen.

"Sehen Sie," erzählte er, "erst wenn ich meine jeweilige Dame glüdlich im Hotel abgeliesert habe, beginne ich zu leben. Dann begebe ich mich an Orte wie dieser hier, wo man lacht, liebt, fröhelich ist. Glauben Sie, daß eine Existenz wie die meinige sonst erträglich wäre? Trinken Sie einmal vier Wochen lang abgestandenes Wasser und versuchen Sie dann, wie gut ein Glas frisch von der Duelle schmeckt! Run, such is my life …"

Er stand auf, dankte mir und setzte sich zu einem großen, bildhübschen Mädechen, das auf ihn gewartet hatte. Sie sah wirklich aus wie ein Glas frisches Wasser...

Reanne

Sie war Lifteuse in einem Warenhaus. Oder vielleicht sage ich besser: Listmaid, nachdem das Gegenstück doch List boh heißt. Aber das spielt ja weiter keine Rolle, die Hauptsache ist: sie bediente einen List.

Es war wohl kein Zufall, daß sie aussgerechnet in der Herrenabteilung beschäftigt war. In Paris gibt es wenig Zufälle. Und im übrigen habe ich in den andern Abteilungen keine einzige Liftsdame gefunden.

Sie war reizend, wenn sie aus ihrem Aufzugkasten herauskam und zwitscherte: "C'est pour monter!" oder "Pour descendre!" Oder wenn sie während der Fahrt die Stockwerke herunterschnatterte: "Entresol! Tricotages, Linge, Chaussettes! Personne? — Premier Etage! Chaussures, Parapluies, Chapeaux! — Deuxième! Vêtements, Paletots..." Sie wundern sich, daß ich daß so gut zitieren kunn? Nun, wenn Sie erst mal Thre fünszig, sechzig Mal immer vom Parterre bis zur obersten Etage gesahren sind, wie ich, dann wissen sie es auch auswendig...

Man braucht hieraus nicht zu schließen, daß ich ein passionierter Warenhausbesucher sei. Nein, im Allgemeinen beschaue ich sie mir kaum von außen. Aber diese Herrenabteilung übte eine geradezu magische Anziehungskraft auf mich aus. Ich glaube, ich wäre schließlich noch zum elegantesten Pariser Dandh geworden, wenn nicht ...

Ja, wenn nicht!

Dem Personal muß ich in den ersten Tagen bestimmt sehr verdächtig vorge=

ZÜRI

Vom Helmhus-Kunditerei-Cafi us gseht mer d'Möve am beste